

Walter Janssen

1. Langjährige Erfahrungen in der akademischen Lehre des Faches Vor- und Frühgeschichte haben gezeigt, daß das Studium dieses Faches in vielen Fällen zu lange dauert. Studienzeiten von 13 Semestern oder mehr bis zum Magisterexamen sind einfach zu lang. Sie sind im Fach Vor- und Frühgeschichte generell auf 8 Studiensemester zuzüglich ein weiteres Semester (Examenssemester) zu reduzieren.

2. Das Studium der Vor- und Frühgeschichte ist innerhalb der 8 Semester des Grundstudiums so zu organisieren, daß der gesamte Lehrstoff und die gesamte sonstige Ausbildung (Praktika auf Grabungen, in Museen, aber auch in Verwaltungen) innerhalb des Grundstudiums abgewickelt werden können. Hierzu gehört die gesamte Vermittlung methodischer und inhaltlicher Grundkenntnisse.

3. Die sog. «klassischen» Lehrformen halte ich keineswegs für wenig effektiv. Sie sollten allerdings in wesentlich intensiverer Form von den akademischen Lehrern praktiziert werden. Dazu sind zu jeder dieser Unterrichtsformen von den Teilnehmern geeignete Leistungs- bzw. Erfolgsnachweise zu fordern. Der gesamte Arbeitsstil ist zu straffen und zu intensivieren.

4. Es ist eine gröbliche Verkennung der Wirklichkeit, wenn behauptet wird, bereits das Grundstudium sei einseitig auf eine akademische Laufbahn ausgerichtet. Ob eine solche jemals im Einzelfall angestrebt werden kann, zeichnet sich frühestens am Ende des Hauptstudiums ab. Erst wenn dieses mit entsprechendem Erfolg absolviert wurde, kann überhaupt erst an Weiterführendes gedacht werden. Die Masse aller Absolventen des Magisterstudienganges sollte sich nicht auf eine akademische Laufbahn einstellen, sondern auf eine ganz normale Tätigkeit in Denkmalpflege oder Museum. Auf diese Ziele hin wird heute auch tatsächlich ausgebildet und nicht auf hochgestochene Universitätskarrieren!

Die Studienanfänger im Grundstudium sollten sich außerdem beizeiten an den Gedanken gewöhnen, daß sie ihren Beruf in erster Linie außerhalb der Universität und ohne Spekulation auf eine Universitätskarriere suchen und finden müssen. Sie sollten sogar in Betracht ziehen, ihren Beruf außerhalb des engeren Fachrahmens zu finden, z.B. Publizistik, Medien, Reisebranche, Kulturarbeit usw. Von den unter 4. der Vorlage erwähnten Ausbildungsdefiziten im Grundstudium bin ich solange nicht überzeugt, als die Studenten noch nicht einmal von dem jetzt bestehenden Ausbildungsangebot hinreichend Gebrauch machen. Nicht Form und Inhalt des Grundstudiums in der Vor- und Frühgeschichte stehen zur Diskussion, sondern die mangelhafte Wahrnehmung der bestehenden Angebote durch die Studenten!

Ich komme zur Frage, wie das Grundstudium angelegt sein sollte und gehe nach dem mir vorgelegten Katalog vor:

1. Das Grundstudium soll 4 Semester dauern und eine umfassende Einführung in das Fach geben

2. Was hier gefordert wird, rennt offene Türen ein. Welcher Lehrende behandelt etwa nicht Überblick der Lehrveranstaltung, Berufsprobleme usw. Das alles geschieht jedenfalls seit Jahren in Würzburg.

3. Ich teile in keiner Weise die Meinung, im Grundstudium müsse "Theorie und Methodik" voranstehen. Genau andersherum ist vorzugehen: Am Anfang hat die Aneignung des Fachwissens auf breiter Basis und in großem geographischem und zeitlichem Rahmen zu stehen. Die Beherrschung elementaren Fachwissens, seine Aufnahme und Verarbeitung, seine Vertiefung durch Wiederholung und Einübung, seine Verifizierung anhand von originalen Funden und Befunden steht am Anfang des Studiums. Dazu gehören auch die unter 3. geforderten "Zeitenüberblicke" und der Bereich der Methodik, wie in der Vorlage dargestellt.

Dagegen **gehören nicht in den Block I:** Wissenschaftstheorie, gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen der Ur- und Frühgeschichte. Diese gewiß wichtigen Themen erscheinen mir viel zu vielschichtig als daß sie der Diskussion von Anfängern im Grundstudium überlassen bleiben könnten. Es handelt sich m.E. um Probleme, die überhaupt erst im Hauptstudium Platz finden können, nachdem die Grundausbildung im Grundstudium erfolgreich absolviert wurde. **Block II:** Hier teile ich inhaltlich weitgehend die Vorstellungen des mir vorliegenden Papiers.

4. Zu den Lehrformen kann ich wenig sagen. Mir ist grundsätzlich jede Lehrform recht, die den Ertrag für die Studierenden steigert. Das schließt m.E. in jedem Fall eine Erfolgskontrolle aller belegten Veranstaltungen des Grundstudiums in Form der Zwischenprüfung am Ende des 4. Semesters ein. Bis zu diesem Zeitpunkt sind auch Latein-, ggf. Griechisch- und andere Nachweise zu erbringen. Zustimmung möchte ich unter 5 der Notwendigkeit von Tutorien für die ersten Semester. Ich halte sie im Interesse einer sachgerechten Einführung in das Fach für dringend geboten, und zwar für alle 4 Semester des Grundstudiums.

5. Hier stimme ich zu.

6. Die Zwischenprüfung muß nicht nur eine kurze mündliche Prüfung (30 Minuten) enthalten, sondern eine große Klausur (3 Stunden), in der die Kenntnisse des Grundstudiums nachzuweisen sind.

7. Stimme zu, aber diese Lehrbücher gibt es noch nicht.

8. Diese Forderung ist weder falsch noch neu. Die Erfahrung zeigt: Wer nicht forscht, kann nicht lehren!

Schlußbemerkung: Wie immer man im einzelnen das Grundstudium im Fach Ur- und Frühgeschichte organisieren mag: seine Intensivierung ist m.E.dringend nötig. Dies kann u.a. geschehen durch:

- a) Schaffung spezieller Tutorienkurse während des Semesters.
- b) Schaffung fachspezifischer Ferienkurse in der vorlesungsfreien Zeit
- c) Zulassungsprüfung zu Beginn des Studiums des Faches Vor- und Frühgeschichte.
- d) Studiennachweise in mindestens zwei naturwissenschaftlichen Ergänzungsfächern.

*Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Janssen
Universität Würzburg
Seminar für Vor- und Frühgeschichte
Residenzplatz 2
D-97070 Würzburg*